

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 34.

Sonntag den 1. März.

1879.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Zolltarifcommission

hat in den letzten Tagen Beschluß über die wichtigsten Zollartikel gefaßt, namentlich über Getreide, Vieh, Eisen. Durchweg sind die Anträge der Referenten angenommen worden, und in dieser Hinsicht wird der Tarifentwurf nun an den Bundesrat und schließlich auch unverändert an den Reichstag gelangt. Denn die Hoffnung, daß der Bundesrat irgend welche erhebliche Veränderungen an Beschlüssen der Commission vornehmen werde, ist verschwindend gering. So sehen wir denn in unserer fortgeschrittenen Zeit Zölle wieder aufleben, deren ernsthafte Discussion man gar nicht für möglich hätte halten sollen, die mit einer gesunden Volkswirtschaftspflege absolut unvereinbar sind und sich in kurzer Frist, freilich aber erst, wenn sie unendlichen Schaden angerichtet, als ganz undurchführbar, nutzlos und nicht einmal erprießlich für die landwirthschaftlichen Interessen, denen sie dienen wollen, erweisen werden. Eine Vertheuerung unentbehrlicher Lebensmittel durch Steuern bezw. Zölle kann höchstens vom staatsfiscalischen, niemals aber vom Standpunkt des Schutzes heimischer Productionsinteressen aus gerechtfertigt werden. Der Getreidezoll aber würde höchstens 15 Millionen Mark eintragen, und für diese geringfügige Summe müßte man uns zu, den Lebensunterhalt des Volkes in der empfindlichsten Weise zu vertheuern, damit ungerecht naturgemäß die Arbeitslöhne und Productionskosten der deutschen Erzeugnisse in die Höhe zu schrauben, unsere Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt immer mehr einzuschränken, unsere Handelsplätze an der Ostsee, deren wichtiger Erwerbszweig der Getreidehandel ist, einen höchst verberberlichen Schlag beizubringen. Es ist dies der für uns unannehmbarste Vorschlag aus dem ganzen System des „Schutzes der nationalen Arbeit.“ Die Entscheidung, ob wir im vollsten Umfang mit den Eignungen des neuen Systems bedacht werden sollen, wird allein vom Reichstag abhängen, und die Haltung dieses Factors ist noch immer eine sehr zweifelhafte. Ausschlaggebend wird das Centrum sein, allein diese Fraktion hat sich bis jetzt in bemerkenswerthe Reserve gegenüber den wirtschaftlichen Projecten gehalten; bei der Verathung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags hat sie nicht einen einzigen Redner vorgeschickt. Es ist kein Zweifel, daß die Schutzvölkerisch-agrarischen Interessen im Centrum vorherrschen; allein die Partei hat jederzeit nach allgemeinpolitischen Erwägungen und nach ihren speziellen kirchlichen Berechnungen ihre Haltung auch in wirtschaftlichen Fragen bestimmen. Es ist daher noch immer unberechenbar, welche schließlich das Centrum den neuen wirtschaftlichen Projecten zum Sieg oder zur Niederlage verhilft, und schon diese entscheidende ausschlaggebende Stellung einer Partei, auf die sich eine nationale Politik doch nie wird stützen können, ist ein höchst unerfreuliches Zeichen der Zeit und kann nicht ohne schädliche Nachwirkungen auf unser gesammtes politisches Leben bleiben.

Politische Uebersicht.

In Frankreich sieht nach der Erledigung der Amnestiefrage in der Deputirtenkammer die geplante Verlegung des Ministeriums vom 16. Mai in Anklagezustand der Vorbergründe des Interesses. Der Ministerpräsident erwiderte im Senat auf eine bezügliche Interpellation, das Ministerium werde von der Tribüne der Deputirtenkammer herab erklären, daß es seine Entlassung geben würde, wenn die Kammer die Verlegung in Anklagezustand beschließen sollte. Hoffentlich wird sich die Deputirtenkammer damit begnügen, in den Bericht der Untersuchungs-Commission eine feierliche Art der Geselung des Verhaltens der Männer vom 16. Mai einzuschalten.

Der, wie mittelstheils, am 21. d. durch einen (nihilistischen) Pöbelanschuss verwundete russische Generalgouverneur, Generalleutnant Fürst Kravtsoff ist am 27. d. früh 6 Uhr seiner Verwundung erlegen. Der Thäter ist noch nicht entdeckt und wird es wohl so wenig werden als der Mörder des Generals Mezenoff.

Das organische Statut für Bulgarien spricht freies Versammlungsgerecht, Freiheit der Presse und Einführung des obligatorischen Unterrichtes aus. Der erste Fürst Bulgariens braucht nicht der orthodoxen griechischen Confession anzugehören, seine Erben und Nachfolger müssen jedoch darin erliegen sein. Zur Wahl des Fürsten ist eine Zweidrittelmajorität erforderlich. Alle Bulgaren sind miltärspflichtig und vor dem Gesetze gleich. Die Religion ist für Niemand ein Hinderniß zur Bekleidung öffentlicher Aemter. Die Deputirten bestehen aus drei verschiedenen Kategorien; erstens aus allen Mitgliedern der Richtercollegien, den Präsidenten der Municipalität und den Bezirksräthen, die kraft ihrer Amtsstellung der Deputirten-Versammlung angehören; zweitens aus gewählten Deputirten; drittens aus vom Fürsten ernannten Mitgliedern, deren Zahl die Hälfte der gewählten Deputirten nicht übersteigen darf.

Deutschland.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Todes des Generalfeldmarschalls Grafen Roon bestimmt, daß 1) sämmtliche Offiziere der Armee für ihn den Trauerkors am linken Unterarm auf acht Tage, vom 26. d. ab, anlegen; 2) diese Trauer bei den Offizieren des Preussischen Füsilierregiments Nr. 33 zehn Tage, und 3) bei den Offizieren des Kriegsministeriums, dem der geehrte Name des Verewigten aus hochbewegter Zeit ganz besonders angehört, vierzehn Tage dauert. Das Kriegsministerium hat hiernach das Erforderliche bekannt zu machen.

Der berühmte Chemiker und Sachverständige am Berliner Stadtgericht, Prof. Dr. Sonnenschein, ist am 26. v. M. gestorben.

In dem Tabaksteuer-Gesetzentwurf ist, neben einer Nachvertheuerung auch die Erhebung einer Lizenzsteuer in Vorschlag gebracht worden. Der Ertrag dieser Lizenzsteuer ist mit 3 Millionen Mark rund im Ganzen angesetzt. Was die Erhebung anlangt, so soll im ersten Jahre überhaupt von allen Tabakfabrikanten und Händlern gleichmäßig eine Lizenzsteuer von 10 Mk. erhoben werden; später aber sollen diese 10 Mk. als

eine von allen Interessenten gemeinsame Abgabe als Grundlage festgehalten, jedoch soll von den Tabakfabrikanten eine stufenweise Zusatzsteuer von je 50 Pfennigen auf je 50 Ctr. Umsatz über einen gewissen Satz hinaus erhoben werden. Die Händler bleiben von der letzteren Steuer befreit. Zu allen Diefem ist zu bemerken, daß die Lizenzsteuer überhaupt noch nicht als feststehend angesehen werden kann, denn da ihr Erträgniß zu den Erhebungskosten zc. nicht im richtigen Verhältnisse steht, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß schon das Staatsministerium diese Steuer wieder aus dem Entwurfe entfernt.

Die Elsaß-lothringische Reorganisationsfrage ist wieder in Fluß gekommen. Die autonominischen Abgeordneten aus dem Elsaß, die in den letzten Tagen wiederholte Conferenzen mit dem Reichsfanzler hatten, gedenken einen Antrag im Reichstag einzubringen, der die Verfassung der Reichslande einer gründlichen Reform unterziehen würde. Der Umfang der von den Autonominen im Reichstag gehegten Wünsche ist zwar noch nicht genau bekannt, es heißt aber, daß nicht nur die Verlegung der Centralverwaltung von Berlin nach Straßburg in Gestalt eines eigenen reichsständischen Ministeriums, sondern auch ein vollberechtigter Landtag an Stelle des Landesauschusses mit seinen beschränkten Gesetzgebungscompetenzen und eine Vertretung im Bundesrat angedacht wird. Auch das im vorigen Sommer vielbesprochene Project einer Statthalterchaft des Kronprinzen taucht wieder auf. Wie werden auf diese Vorschläge, wenn sie erst in authentischer Gestalt vorliegen, zurückkommen. Ob die Zeit für eine so weitgehende Autonomie der Reichslande bereits reif ist, wird sorgfältige Erwägung bedürfen, so sehr auch die Befreiungen derjenigen Bewohner der Reichslande, die sich aufrichtig auf den Boden der Zugehörigkeit zum deutschen Reich gestellt haben, allgemeine Unterstützung und Zustimmung verdienen.

Bekanntlich verspricht unsere Verfassung, daß wahrheitsgetreue Berichte über Reichstagsverhandlungen strafrei sein sollen. Eine vom Abg. Bebel im Reichstage gehaltene Rede über Hilfskassen, welche derselbe im Sonderabdruck herausgegeben hatte, war aber trotzdem auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden und die Reichsbeschwerdecommission hat jetzt auch auf Bebel's Beschwerde dieses Verbot bestätigt, weil wohl die Berichte über (ganze) Verhandlungen nicht aber über (einzelne) Reden strafrei seien. Ueber diese Auslegung läßt sich streiten.

Dem Referendar a. D., Louis Bierck in Berlin, ist, wie die „Magd. Ztg.“ hört, am Donnerstag Vormittag ein Ausweisungsbefehl zugestellt worden. Herr Bierck, der im vorigen Jahre aus dem Justizdienst freiwillig austrat, war Mitarbeiter der sozialdemokratischen „Zukunft“.

In der „Köln. Ztg.“ wird zum Abonnement auf „Das Lämplein“, humoristisch-satirisches Wochenblatt, redigirt von W. Hasenclever, eingeladen. Wenn diesem sozialdemokratischen Lämplein nur nicht bald das Licht ausgeht.

Parlamentarische Nachrichten.
Reichstag. Dienstagssitzung. Die Ver-

rathung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags wird zu Ende geführt. Der Abg. v. Bunsen entwickelte nochmals die Bedenken gegen die geplante Umkehr der Handelspolitik und zeigte dabei namentlich, wie diese Umkehr jedenfalls nicht als ein finanzwirtschaftliches Erfordernis motiviert werden könne. Der Abg. v. Kardorff bemühte sich seinerseits nochmals, die am Samstag vom Abg. Delbrück zur Entfrachtung der bekannten Behauptung von der Erfolglosigkeit unserer Handelspolitik seit dem Jahre 1865 beigebrachten Nachweise zu erschüttern, trug indes durch die unmittelbare darauf folgende Replik des Herrn Delbrück nur eine neue Niederlage davon. Der Abg. Wiggers wies nochmals auf die gleichzeitige wirtschaftliche Krise in andern Ländern hin und empfahl, gleich dem Abg. v. Bunsen, für Deutschland besonders eine bessere Entwicklung der inländischen Transportmittel, namentlich der Wasserstraßen. Die einzelnen Paragraphen des Handelsvertrages werden ohne bedeutende Discussion und alsdann der ganze Vertrag endgültig angenommen, desgleichen eine Resolution des Abg. v. Stauffenberg betreffs Wahrung der Rechte der Eisenbahngläubiger bei künftigen Vertragsabschlüssen. Dann wurde der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen einer Commission überwiesen und der Weltpostvertrag nach einer von lebhaftem Beifall begleiteten Darlegung des Generalpostmeisters Stephan angenommen.

Mittwochssitzung. Die Tagesordnung führt zur Interpellation v. Hertling über Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf sämtliche mit Lebensgefahr verbundene Gewerbebetriebe bezw. Regelung der Haftpflicht des Unternehmers. Interpellant fragt an, ob dem Reichstage noch in dieser Session eine bezügliche Vorlage gemacht werden möchte. Reichsfinanzamt-Präsident Hofmann replicirt, ein formeller Anlaß zum Vorgehen in der Richtung der Interpellation liegt für die Regierung nicht vor, eine Enquete bezüglich Revision des Haftpflichtgesetzes erscheine überdies unthunlich, da eine Verpflichtung den Unternehmern bezüglich der Auskunftsvertheilung nicht auferlegt werden kann und Zeit- und Kostenaufwand nicht den etwa zu erzielenden Resultaten entsprechen möchte; die Reichsregierung werde bestrebt bleiben, die Arbeiter vor Schäden zu schützen. Die Aenderung der Bestimmungen über die Beweislast könne nur mit der größten Vorsicht behandelt werden, ein Bedürfnis hierzu könne die Regierung nicht anerkennen. Die Reichsregierung wolle nur auf die Schwierigkeiten hinweisen, denen sie bei einer Abänderung des Gesetzes Seitens der verbündeten Regierungen gegenüber stehe. Die Regierung wende der correcten Ausführung des Haftpflichtgesetzes großes Interesse zu, könne aber eine Vorlage bezüglich seiner Erweiterung nicht in Aussicht stellen. Es folgt auf Antrag von Franzensin's eine Besprechung. In sehr ruhiger und sachlicher Weise sprach sich alsdann der erste sozialdemokratische Redner, welcher in dieser Session die Tribüne betritt, Herr Debel, über seinen, von dem bestehenden Haftpflichtgesetz wie dem vorgeschlagenen abweichenden Modus einer Abänderung derselben aus. Er will, daß wie die Arbeiter zu Beiträgen für die Hilfskassen, so die Arbeitgeber zur Begründung einer Arbeiter-Invalidentasse und zu feststehenden Beiträgen für dieselbe von Staats wegen gezwungen werden. Der Staat müsse diese Kasse leiten und verwalten. So allein sei man gegen die Insolvenz der Kasse geschützt. Alle anderen Abänderungen des jetzigen Gesetzes könnten zu keinem durchschlagenden Erfolg für die bedürftigen Arbeiter führen. Darauf verliert sich das Haus bis Donnerstag.

Donnerstagsitzung. Die heutige Debatte über den Stumm'schen Antrag nahm ziemlich große Dimensionen an. Der bekanntlich am Schluß der außerordentlichen Session im vergangenen Herbst schon eingebracht, damals aber nicht mehr zur Debatte im Hause gelangte Antrag des freikonservativen Abgeordneten fordert die Regierung auf, in der nächsten Session dem Hause ein Gesetz über die Einführung obligatorischer, nach dem Muster der bergmännischen Knappschaftsvereine zu bildender Arbeiter-Versorgungs- und Invalidentassen für alle Fabrikarbeiter vorzulegen. Dieser Antrag

wird theilweise bekämpft durch einen Gegenantrag der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei, welcher dem obligatorischen Zwangsverfahren widerspricht, vor allen Dingen erst die im Jahre 1876 durch eine Resolution des Parlamentes bereits geforderten Erhebungen über die Krankheits-, Invaliditäts- und Sterblichkeitsstatistik vorzunehmen anräth und nach Abschluß derselben und unter Berücksichtigung der gewonnenen Resultate ein Gesetz über die Bildung von Arbeiter-Versorgungs- und Invalidentassen „auf Grund freiwilliger genossenschaftlicher Theilnahme für sämtliche Berufsclassen“ als das zu erstrebende Ziel hinstellt. Nach längeren Debatten werden beide Anträge an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Die Menschenpest.

Einer Veröffentlichung des deutschen Reichsgesundheitsamts zufolge ist die Pestische im Gouvernement Astrachan vorläufig ganz erloschen, auch in den benachbarten Gouvernements hat sich kein Fall der Erkrankung an der Pest gezeigt. Der Gordon und die Quarantäne-Einrichtungen zum Schutz von Zarijn und Sarceta werden von zuverlässiger Seite als sehr vollkommen bezeichnet. Bezüglich der bei Salonichi vorgekommenen Erkrankungen wird in Folge zuverlässiger ärztlicher Ermittlungen jetzt auch von griechischer Seite anerkannt, daß es sich bis jetzt nur um einen sehr verbreiteten bösartigen Flecktyphus handelt. Aus St. Petersburg kam vorgestern ein schreckenerregendes Telegramm, nach welchem dort bei einem erkrankten Bauer der Ausbruch der Pest constatirt worden sein soll. Gestern traf ein anderes ein, welches das andere dementirte. Jedoch wird der Kranke in strenger Absperrung und Beobachtung gehalten, bis eine definitive Untersuchung, die auf gestern festgesetzt war, stattgefunden hat. Den Ausgang derselben werden wir wohl in der nächsten Nummer mittheilen können. Nachträglich läuft noch von der deutschen Botschaft in St. Petersburg die Nachricht ein, daß laut Anzeige des russischen Regierungsbotsen sich jene Krankheit als Syphilis (Bubone) erwiesen hat.

Provinz und Umgegend.

Der Gerichtsbote und Executor des holländischen königl. Kreisgerichts Friedrich Karl Winger ist, wie ein Sterbefrieder der dortigen Staatsanwaltschaft sagt, nach Ausföhrung bedeutender „Amtsunter-schlagungen“ (soll wohl heißen: Unterschlagung amtlich vereinnahmter Gelder, deren Betrag sich auf 22000 M. belaufen soll) wahrscheinlich nach einer Seefahrt stüchtig geworden. Die Weigenfelder haben nun zum drittenmale einen Stadtaumeister gewählt, nachdem hintereinander 2 für diese Stelle gewählte Herren aus verschiedenen Gründen von ihrer Vererbung zurücktreten mußten, ein Dritter, dem man nachträglich dieses Amt angetragen, ablehnte. Jetzt ist der Stadtaumeister Kirchhoffes aus Rendsburg der Erforene und hoffentlich bleibt es bei demselben. Der Landbriefträger Maiwald aus Zeitz wird seit einigen Tagen vermißt. Man befürchtet, daß ihm im Schnee ein Unglück zugestoßen ist. Ein Fleischermeister Herbst in Zeitz kündigt folgende Fleischpreise in der „Sächsischen Provinzialzeitung“ an. Hochfeines Mastschweinefleisch 50 Pf., Kalbfleisch 45 Pf., Hammelfleisch 35 Pf., feinstes Schweinefleisch (Schandschwein) 55 Pf., Baconer-Schweinefleisch 50 Pf., Speck 80 Pf. u. Ange-sichts dieser Preise dürfte es sich wohl fragen, warum sich anderwärts die Preise immer noch so unverhältnißmäßig hoch halten. Wie es scheint, so schreibt das Berl. Tagebl., besteht die Absicht, nach der Erwerbung der Magdeburg-Halberstädter Bahn für den Staat das von derselben in Aussicht genommene Bau-project Magdeburg-Erfurt alsbald zur Ausführung zu bringen. Das wird eine böse Concurrenz für die Hühningische werden. Im Magdeburgischen Fleischschau-verein sind bei der Untersuchung von 210 amerikanischen Schinken 7 trichinös befunden, welche, nachdem der zuständigen Behörde Anzeige erstattet ist, unter Aufsicht von Beamten vernichtet worden.

Der Bauerngraben zwischen Kosla und Breitung hat sich durch Seigung unterirdischer Gewässer am 10. d. abermals gefüllt; obgleich noch oberirdischer Zufluß vorhanden ist, so steigt doch das Wasser des Sees noch fortwährend. Dieser wunderbare See hat sich jetzt vier Jahre hinter einander seit 1876 gefüllt, während früher das Seebecken Jahre lang leer blieb, so daß der Grund als Ackerboden benugt werden konnte.

Zwischen der Mansfelder Gewerkschaft und den am geistlichen Fürstenthum theilhabenden Pastoren und Lehrern sind neuerdings durch Vermittelung der königl. Regierung Vergleichs-Verhandlungen angebahnt worden. Dem Vernehmen nach beanspruchten die Pastoren als jährliche Abschlags-summe 75000 M., die Gewerkschaft erklärte sich zu 60000 M. bereit, die Vertreter der Regierung stellten einen Vermittelungsvorschlag auf 66000 M.

Aus Erfurt wird der „Saaleztg.“ folgendes mitgetheilt: Vor Kurzem erregte in hiesigen öffentlichen Lokalen ein Harzenmäddchen sowohl durch seine Schönheit als auch durch Wohlklang der Stimme die Aufmerksamkeit des Publikums und erfreute sich in Folge dessen mancher Anerkennung und Spende. In einem größeren Garten-Etablissement sollte die Harzenistin zum letzten Male debütiren; denn kaum aufgetreten, wurde sie verhasst, wonach das schöne Mäddchen als ein speculativer junger Mann sich entpuppte.

Zu einer gewiß sehr auffallenden Anonimität dürfte es wohl gehören, daß, wie bei einem Gutsbesitzer in Gadegast vorgekommen, ein Mütterchen 4 Jahre hintereinander gesunde Zwillinge-junge zur Welt brachte.

Die „Sonneb. Ztg.“ meldet aus Suhl von einem kürzlich in Nappelsdorf stattgehabten Naturereigniß. Das Wasser der Todtenlache erhob sich eines Nachmittags plötzlich mit starkem Sprudeln und überfluthete die nächste Umgebung auf ungefäh- 500 Meter, um mit einem Male ganz und gar zu verschwinden. Man will gesehen haben, daß eine wenigstens 50 Fuß hohe schäumende Wasser-säule, die sich sogleich nach allen Seiten hin aus-einander gab, emporgeschossen sei. Während des Aufsprudelns wurde ein sehr starkes unterirdisches donnerähnliches Getöse vernehmbar. Jetzt ist nur noch ein tiefer, gährender Schlund, aus dem per-riodenweise etwas Dampf emporsteigt, zu erblicken. So weit die Ueberfluthung reichte, ist der Boden mit zahllosen kleinen Muscheln, todtten Fischen u. bedeckt.

Zwischen Roitzsch und Brehna (bei Bittersfeld) verirrte sich am Sonntag in Folge des Schneestobers eine Almosenempfängerin und wurde Tags darauf ertrunken am Wege aufgefunden.

In der Nacht zum 23. d. ist in Gera, wahrscheinlich in Folge des Druckes der Schneemassen, der große Gajometer der städtischen Gas-anstalt eingestürzt.

In Gotha hat am 22. Februar die festl. Feuerbestattung stattgefunden. Der Verbrannte war der Dr. med. Wardein aus Breslau. Derselbe hatte testamentarisch bestimmt, daß er verbrannt und „seine Asche in alle Winde verstreut“ werde. Die muthige Frau des Verstorbenen hat hier diesen letzten Wunsch ihres Mannes buchstäblich erfüllt. Nach dem Act der Verbrennung ereignete sich das Unglück, daß der Verbrennungsofen in Folge einer Gaserplosion zerbarst. Menschenleben sind nicht gefährdet worden.

In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurden bei Apolda zwei Muffler von dort, welche des hohen Schnees wegen auf dem Bahndamme gingen, von einem Zuge überfahren.

Am Donnerstag wurde im Saalkreis bei Wörmlitz die Leiche der seit dem 31. Dezember v. J. vermißten 13jährigen Tochter des Jagdlei-Abarbeiters Dpiz zu Planena aufgefunden. Das Mädchen hat, wie man annimmt, aus Verdrüß über strenge, aber keineswegs ungerechte und hart-berzige mütterliche Zucht den Tod freiwillig gesucht.

W e r m i s c h t e s .
* (Von der Pariser Weltausstellung.)
Lottterie. Der Hausherr mit der Ziehungslotte in der Hand sagt zu dem servirenden Kammerläufer: „Mariette, ich lese eben, daß Dein Voss gewonnen hat.“ Das Kammerläuferchen: „Ah, Monsieur, und was?“ Der Hausherr: „Ein Gemehl!“ Mariette: „Ist kein Soldat daran?“

Auz- und Brennholz-Auction.

97 Stüd Rüstern- und Etern-Buchholz mit 6 cbm,
 8 Hundert Rüstern- und Eichen-Stangen,
 4 Hundert Rüstern-Korbhölz,
 46 Stüd Etern mit 11 cbm,
 8 1/2 Hundert Etern-Stangen,
 12 Hundert Bandstöße 3. u. 4. Klasse,
 1 Hm. Etern-Kloben,
 1 do. Etern-Knüppel,
 124 Haufen Reihholz

Am Freitag den 7. März, Rittergut Tragarth, öffentlich verkauft werden.
 Beginn der Brennholz-Auction 9 Uhr Vormittags,
 des Auzholz-Auction 1 Uhr Mittags. Versammlung in
 Schenke. Verkaufsbedingungen werden vor dem
 Termine bekannt gemacht.

Hausverkauf.

Ein sehr schönes Hausgrundstück, herrschaftlich ein-
 richtend, nebst einem sehr schönen Garten und allem
 im Hause gehörigen Zubehör, ist sofort veränderungs-
 fähig zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Mistbeetfenster

billig zu verkaufen bei **V. Voigt, Glasermstr.**
 Soeben traf wieder ein großer
 Transport früher 4—5 jähriger
 Pferde ein.



A. Strehl,
 Merseburg, Neumarkt 59.

Täglich frische Hühner-Eier

zu verkaufen in hiesiger
 Neumarktsmühle.

Kies.

Eine Partie gefeigter Kies ist zu verkaufen bei
C. Berger, Halleische Straße.

zu vermieten ist die II. Etage getheilt und eine Stube
 mit Möbel
 freundlich möbl. Zimmer nebst Kammer zum 1. oder
 16. April zu vermieten Hälterstrasse 7.

Die möblierte Stube (Schlafstube) ist zugleich zu be-
 ziehen Johannisstraße Nr. 2, 1 Treppe.

Ein kinderlose Familie sucht zu Johanni eine Woh-
 nung von 2 Stuben, 1 bis 2 Kammern und Zube-
 höre. Offerten sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Möblierte Wohnungen
 gesucht. Adressen befördert die Expedition d. Bl.

Wird zum 1. April von zwei jungen
 Leuten eine möblierte Stube mit
 Feuer, möglichst in der Nähe des Bahnhofes,
 gesucht. Offerten sub M. B. in der Exped. d. Bl.

Rechnungsformulare

in gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Gummischuhe und Regenmäntel

in schnell und dauerhaft reparirt von
G. Fliege, Borwerk 7.

Plissé

zu billigt
S. Baar, Roßmarkt.

Prachtphotographie.

ahlen von der Königl. Regierung zur Einführung
 abzwecke in den Schulen und Erziehungsanstalten.

Der Erste Deutsche Kaiser

aus dem Hause Hohenzollern,
 dem Oelgemälde v. G. Bartsch. Phot. v. W. Berndt,
 nach in künstlerischer Behandlung mit den Portraits
 des Hohenz. Regenten von 1415—1861 (Regierungs-
 unseres Kaisers) mit den Provinzialwappen, dem
 mal auf dem Kreuzberg, der Siegessäule, dem
 lichen Schloss zu Berlin, der Hohenzollernburg,
 und Babelsberg.

Press- und Visitenkarten

ganter und geschmackvoller Ausfertigung fertigt schnell
 billig
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Den Loosinhabern

hiesiger Künstlerhaus-Lotterie zur gest. Nachricht,
 am nächsten Montag zur Abholung der Gewinne
 zeitig zuzutreffen und noch weitere Anfragen in dieser
 Angelegenheit.
F. Brehme, Dom Nr. 4.

C. Schulze,

Kesskohlensteinfabrik,
 Merseburg, Neumarkt, Saalfelder,
 mit bester Waare empfohlen.
 a Muc Nr. 9, 50 ab Fabrik,
 " " " 11,00 frei Stall.

Nächsten Dienstag frisches Lichte- bier in der Stadtbrauerei.

Zur gest. Beachtung für Viehbesitzer.
 Bei dem Umlaufkreisen der Rinderpest ist es für
 jeden Viehbesitzer von Wichtigkeit, die gesetzlichen Vor-
 schriften betreffs der Anzeigen bei Vieherkrankungen,
 die Gesetze betr. die Abwehr und Unterdrückung von
 Viehseuchen, die Anweisungen für das Desinfections-
 und Abductionsverfahren, die Merkmale der Rinder-
 pest und die Maßregeln dagegen kennen zu lernen.
 Alles dieses enthält das in der **V. Schwann'schen**
 Verlagsbuchhandlung in Düsseldorf erschienene Büchlein:

Die Viehseuchenpolizei im preussischen Staate, I. Theil.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von
 der Verlagsbuchhandlung. Bei Partiebezügen Preis-
 ermäßigung.

2. Auflage.
 Die in dem illustrierten Buche:
**Die Brust- und
 Lungenkrankheiten**
 empfohlene Methode zur erfolgreichen Behandlung
 und, wo noch irgend möglich, zur schnellen Hei-
 lung dieser Leiden hat sich ausnehmend bewährt
 und kann die Actiäre dieses ausgebreiteten Kreis-
 laufs allen Kranken nicht dringend genug empfoh-
 len werden. Jeder, welcher an Husten, Brust-
 schmerzen etc. leidet, sollte sich das vorstehende
 Buch anschaffen und sein Kranken denken, daß für
 ihn keine Hilfe mehr möglich sei. — Prospect durch
 Th. Rössner, Leipzig u. Hofel.
 Prospect gratis und franco.

*) Preis 50 Pf. vorrätzig in Fr. Stollberg's Buch-
 handlung, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken
 franco überallhin versendet.

Verkauf der noch vorrätzig Möbel

zu herabgesetzten Preisen.
Reppold, Gotthardstr. 16.

Gut gearbeitete Möbel,

darunter ein gut beschlagenes Sopha, sowie do. Ge-
 stelle hat ganz billig zu verkaufen
Hob. Berger, Tischlermstr.,
 an der Dammhühlenbrücke.

Gut gearbeitete neue Stiefeln

für 7 und 8 Mark, aus bestem Material gefertigt, ver-
 kauft
Otto Kosel,
 Delgrube Nr. 7.

Für Fleischbeschauer

sind die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare zu Unter-
 suchungs-Bezeichnungen stets auf Lager bei
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Speck u. Fett

von selbstgeschlachteten Schweinen à Pfd. 80 Pfg., von
 5 Pfd. an 70 Pfg.
Flammenmus, extrasain, à Pfd. 25 Pfg.
Fr. Ropye.

Metallstiftzähne (Specialität)

(gleich natürlichen) setze ich hermetisch verschlossen in 30
 Minuten ein und garantiere 20 Jahre Haltbarkeit.
 Ferner empfehle künstl. Zähne mit natürlichem Zahn-
 fleisch und sofort. Belegte des Zahnschmerzes etc. etc.
 Lager in Gold, Silber- und Alu.-Waaren.
 Halle a/S., Leipziger Straße 71.
L. Fleischerhauer,
 Juwelier und pract. Zahnkünstler.

Für Fabrikbesitzer

und alle Etablissements, Werkstätten etc. etc.
welche jugendliche Arbeiter beschäftigen.

Die nach § 138 der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebenen
Anzeige-Formulare zur Anmeldung der jugendl. Arbeiter bei der
 Polizeibehörde (à Exempl. 18 Pf.).
Verzeichnis der beschäftigten jugendl. Arbeiter
Auszug aus der Gewerbe-Ordnung sind pro Exempl.
 à 10 Pfg.)
„Gewerbe-Ordnung“ für das deutsche Reich mit den am 1. Januar 1879 in Kraft tretenden Ver-
 änderungen à 30 Pfg. sind durch alle Buchhandlungen und durch mich zu beziehen.
 Aufgeklebte Exemplare von den Formularen 2 und 3 kosten 42 Pfg.
Sam. Lucas in Elberfeld,
 Buchdruckerei, Verlagsbuchhandlung und Verlag der „Elberfelder Zeitung“.
 Anwärterige wollen zur Frankirung 10 Pfg., bei Bestellung von aufgeklebten Exemplaren jedoch 50
 Pfg. beifügen.

Zur Beachtung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich alle Schleife-
 reien, von der kleinsten Stichtseere bis zur größten
 Zuschneideseere, desgl. Rasir-, Tisch-, Tafel- und Ma-
 schinenmesser, sowie alle Polituren übernehme und pünkt-
 lich ausführe.

K. Baum.
 Messerschmiedmstr., Uhr-, Instrumentenmacher und
 Kunstschleifer, Saalfelder Str. 2.
 Auch kann bei demselben Herrn ein Besuch in die
 Lehre treten.

Annoucen aller Art an die Halleschen, Weissenfeler, Naumburger etc., überhaupt an alle existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu Originalpreisen befördert durch Th. Rössner (Expedition des Merseburger Correspondenten), Agentur der Annoucen-Expe- dition von J. Barek & Co. in Halle a/S.

Nach den Grundfügen der Naturheilkunde, welche
 Medizin und Geheimmittel gänzlich ausschließt, erzieht
 in allen Krankheits-Arten, gleichviel welchen Namens,
 Rath und sicherste Hilfe
Weissenfels.
F. Dieke,
 Practikant der Naturheilkunde.

Berlin.
Tribüne
 (19. Jahrgang).
 28,500 Exemplare.
 Gehört zu den bedeutendsten Tagesblättern der
 deutschen Kaiserstadt.
Pächter des Inseratentheils
Annoucen-Expedition
ADOLF STEINER,
 Hamburg.

Bibeln für 1 1/2 bis 2 1/2 Mark und neue
 Testamente für 30 und 70 Pf. sind
 stets vorrätzig im Depot der Merseburger Bibelgesell-
 schaft, Brauhausstraße Nr. 1 bei **Dionanus Martius.**
Der Vorstand d. M. B. G.

Illustrirte
Frauen-Zeitung.
 Ausgabe der „Modenwelt“ mit
 Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auflage allein
in Deutschland 265,000.
 Erscheint alle 8 Tage.
 Vierteljährlich **4 2/50.**
 Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten
 gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegen-
 stände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen
 für Weiss-Stickerei, Soutache etc.
 12 grosse colorirte Modenkupfer,
 24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.
Grosse Ausgabe. Vierteljährlich **4 2/25.**
 Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen
 also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit
 historischen und Volks-Trachten.
Die Modenwelt,
 jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten
 sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-
 Zeitung), kostet vierteljährlich **4 1/25.**
 Abonnements werden von der Stollberg'schen
 Buchhandlung, sowie allen Postanstalten jederzeit ange-
 nommen.

Für Fabrikbesitzer

und alle Etablissements, Werkstätten etc. etc.
welche jugendliche Arbeiter beschäftigen.

Die nach § 138 der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebenen
Anzeige-Formulare zur Anmeldung der jugendl. Arbeiter bei der
 Polizeibehörde (à Exempl. 18 Pf.).
Verzeichnis der beschäftigten jugendl. Arbeiter
Auszug aus der Gewerbe-Ordnung sind pro Exempl.
 à 10 Pfg.)
„Gewerbe-Ordnung“ für das deutsche Reich mit den am 1. Januar 1879 in Kraft tretenden Ver-
 änderungen à 30 Pfg. sind durch alle Buchhandlungen und durch mich zu beziehen.
 Aufgeklebte Exemplare von den Formularen 2 und 3 kosten 42 Pfg.
Sam. Lucas in Elberfeld,
 Buchdruckerei, Verlagsbuchhandlung und Verlag der „Elberfelder Zeitung“.
 Anwärterige wollen zur Frankirung 10 Pfg., bei Bestellung von aufgeklebten Exemplaren jedoch 50
 Pfg. beifügen.

Für Fabrikbesitzer

und alle Etablissements, Werkstätten etc. etc.
welche jugendliche Arbeiter beschäftigen.

Die nach § 138 der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebenen
Anzeige-Formulare zur Anmeldung der jugendl. Arbeiter bei der
 Polizeibehörde (à Exempl. 18 Pf.).
Verzeichnis der beschäftigten jugendl. Arbeiter
Auszug aus der Gewerbe-Ordnung sind pro Exempl.
 à 10 Pfg.)
„Gewerbe-Ordnung“ für das deutsche Reich mit den am 1. Januar 1879 in Kraft tretenden Ver-
 änderungen à 30 Pfg. sind durch alle Buchhandlungen und durch mich zu beziehen.
 Aufgeklebte Exemplare von den Formularen 2 und 3 kosten 42 Pfg.
Sam. Lucas in Elberfeld,
 Buchdruckerei, Verlagsbuchhandlung und Verlag der „Elberfelder Zeitung“.
 Anwärterige wollen zur Frankirung 10 Pfg., bei Bestellung von aufgeklebten Exemplaren jedoch 50
 Pfg. beifügen.

Für Fabrikbesitzer

und alle Etablissements, Werkstätten etc. etc.
welche jugendliche Arbeiter beschäftigen.

Die nach § 138 der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebenen
Anzeige-Formulare zur Anmeldung der jugendl. Arbeiter bei der
 Polizeibehörde (à Exempl. 18 Pf.).
Verzeichnis der beschäftigten jugendl. Arbeiter
Auszug aus der Gewerbe-Ordnung sind pro Exempl.
 à 10 Pfg.)
„Gewerbe-Ordnung“ für das deutsche Reich mit den am 1. Januar 1879 in Kraft tretenden Ver-
 änderungen à 30 Pfg. sind durch alle Buchhandlungen und durch mich zu beziehen.
 Aufgeklebte Exemplare von den Formularen 2 und 3 kosten 42 Pfg.
Sam. Lucas in Elberfeld,
 Buchdruckerei, Verlagsbuchhandlung und Verlag der „Elberfelder Zeitung“.
 Anwärterige wollen zur Frankirung 10 Pfg., bei Bestellung von aufgeklebten Exemplaren jedoch 50
 Pfg. beifügen.

Zur bevorstehenden Confirmation

empfehle meinen geehrten Kunden:
für Knaben: **Tuche u. Stoffe** in preiswürdiger Waare;
für Mädchen: **Rips, Cachemir, echten Sammet**
u. **Kammgarbstoffe** zu diesjährigen sehr billigen
Preisen. Außerdem fertige **Salmas, Jaquettes**
u. **Paletots, Schlipse u. Cravatten** in größter
Auswahl.
J. G. Reichelt.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfeht sich bei billiger Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
sorten und Wechslern,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controlle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-
nahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5%ige Werthe vorrätzig.

Delgrube! Delgrube!

Echt böhmische Bettfedern u. Daunen
in nur **reiner guter Waare billigst. Inlette**
zum **sofortigen Füllen, auch vom Stück. Die**
so beliebten billigen Betten, das vollständige
Bett, Deckbett, Unterbett u. 2 Kissen
von **36 bis 42 Mark hält stets auf Lager** und empfiehlt
die Betten- und Bettfedern-Handlung
von **B. Levi, Delgrube.**

Confirmanden-Anzüge

von **Groise, Buckskin** und anderen Stoffen in größter Auswahl
vom **Einfachsten bis zum Feinsten** von **Mk. 19,50 bis Mk. 30**
empfeht

das **Herren-Garderobe-Magazin**
von **Philipp Gaab,**
vis à vis dem **Stadthurm.**

Vorschuh-Verein zu Merseburg, C. G.

Zu der **Sonntag den 2. März d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr,**
im Saale der „**Sonnenburg**“ hier selbst stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung
werden sämtliche Mitglieder eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichts pro 1878, Feststellung der Dividende und Entfesselung der Decharge.
 - 2) Neuwahl für die drei statutenmäßig auscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Kaufmann F. A. Matto, Glasermeister A. Gorn sen., Schuhmachermeister W. Weder sen.
 - 3) Wahl der Abwählungs-Commission.
- Sonstige Anträge sind schriftlich bis spätestens Freitag den 28. Februar d. J. bei dem Unterzeichneten oder im Geschäftsbüro des Vereins einzureichen.
Merseburg, den 21. Februar 1879.

Der Aufsichtsrath
des **Vorschuh-Vereins zu Merseburg, C. G.**
F. G. Wirth, Vorsitzender.

Zur Strohhutwäsche

und **Modenreinigung** nach neuesten Formen; es liegen
die neuesten Muster zur Ansicht gern bereit und empfiehlt
sich
Bernhardt Brestel,
Guttmacherstr., Nothmarkt Nr. 5.

Wasserdichte englische Regenmäntel für
Gentlemen in **schwarzbraun und grau.**
Truchlagers. Anfertigung nach Maß.

M. Bauchwitz,

Halle a/S.,
96. Leipziger Straße 96.
Dazu eine Beilage.

Klageformulare

Heft vorrätzig bei **Zh. Höpner, Buchdruckerei,**
gr. Ritterstr. 28.

Bürger-Verein für städtische Interessen

Versammlung: **Donnerstag den 6. März, Abends**
8 Uhr, im Tivoli.
Tages-Ordnung:

- 1) Geschäftliche Mittheilungen;
- 2) Berathung der Geschäftsordnung;
- 3) Festsetzung des Beitrags pro 1879;
- 4) Festsetzung der Form u. der Mitgliederkarte;
- 5) Berathung über die behufs Erfüllung der Vereinsaufgaben einzuschlagenden Wege.

Der Vorstand.

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Maximin

Die nächste Versammlung findet **Donstag den 6. März** in der **Kaiser Wilhelms-Halle** statt.
Tagesordnung: Erledigung der nicht zur Verhandlung gekommenen Gegenstände der vorigen Tagesordnung. Fragestelen.
Der Vorstand.

Theater

in der Kaiser Wilhelms-Halle

Sonntag den 2. März. Eröffnung der Bühne. **Ramelos, oder: Sonbrette und Tischschneider.** Oper. Feste mit Gesang, in 3 Akten.

Montag den 3. März. Zum ersten Male: **Mit dem Strom, oder: Wogen des Glück.** Schauspiel in 3 Akten. Hierauf zum 1. Mal **Ludwig Derwitz, oder: Franz Moor als Geflüster.** Charakterbild in 1 Akt.

Die Direction.

Tivoli.

Sonntag den 2. März
Extra-Concert (Streichmusik).

Anfang **7 1/2 Uhr.** C. Sahn.

Zur guten Quelle.

Montag Schlachtefest, früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch.

Blosfeld's Restauration.

Heute **Abend von 6 Uhr ab Salzknochen,** hier **lobet ein** **Karl Blosfeld.**

Gottschalk's Restauration

Sonntabend den 1. März, von Abends 6 Uhr **Salzknochen mit Meerrettig,** wozu freundlichst **ladet** **d. O.**

Restauration v. B. Franz

Neumarkt Nr. 42.

Montag Schlachtefest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Wein
Brat- und frische Bursk.

Baronnoovskys Restauration

Heute **Sonntabend von 6 Uhr ab**
Salzknochen.

Söhne auswärtiger Eltern, welche hiesige Schulen **suchen, finden sofort oder später bei einer** **familiäre gute Pension. Auch wird denselben Aufschub** **bei Anfertigung der Schularbeiten mit ertheilt. Näheres** **zu erfragen in der Exped. d. Bl.**

Gewürstheben oder sonstigen soliden Personen ist **Verkauf eines überall leicht veräußerlichen guten** **titels bei hoher Provision zu überfragen. Franco** **Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 post** **lagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.**

Stadt- u. Landwirtschaftsvereinen, Stuben, Haus **n. Mädchenmädchen, Ausseher, Gants u. Pferd** **mechte, Kellner u. Lausburschen suchen Stellen durch** **Frau Planck, große Ritterstraße 27.**

Ein junger Mensch hat am Freitag früh seine **Ohrlinderhülle mit Kapsel und halber Kette entzogen** **auf dem Markte oder dessen Nähe verloren.**
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen **Belohnung** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Börsenversammlung in Halle
vom **27. Februar 1879.**

Freie mit Ausschluß der Courtagen.
Weizen 1000 Kilo, 150-160 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo, 132-135 Mk. bez.

Gerste 1000 Kilo, Landgerste 144-150 Mk. bez.
156-170 Mk. bez., feinste Chevalier 180-200 Mk. bez.

Gerstemaiz 50 Kilo, 13,50-14 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo, 125-136 Mk. bez.

Süßsenfrüchte 50 Kilo, Bohnen 8-9,50 Mk. bez.
Bohnen 8-8,50 Mk. bez., Victoria-Erbfen 1000 Kilo

160-180 Mk. bez.
Kümmel 50 Kilo, 30-31 Mk. bez.

Rübsal 50 Kilo, 28,75 Mk. gefordert.
Futtermehl 50 Kilo, 6-6,50 Mk. bez.

Kleie Roggen 4,75-5 Mk. bez., Weizenstroh
Mk. bez., Weizen-Griestleie 4,75 Mk. bez.

Über den Ka...
Klage der...
mer, liegt je...
qualitäre Be...
schlungen ent...
Das englische...
von Gütern we...
Beide hatte s...
beendet und a...
der Gütern bene...
stamm gegen d...
kennlich Cläre...
er nicht konnte...
gesehen. Als je...
rückst wurden...
nicht qualifiziert...
Berichtigungs...
ten (womöglich...
Savallouca, an...
zahlenden Heu...
er charakteren...
zu neuem an...
halten ein anhalt...
erhalten wurden...
den zu können...
sich durch and...
griff und Kan...
halten die Juli...
einander aus...
lung oder Feind...
während viele...
Jahres über d...
die große sich...
gebung nach he...
werden war, un...
die Engländer...
Savallouca, in...
Jahres sich bere...
waren. Dann beg...
recht. Die Eng...
er fanden. Si...
Jahres ertritten...
und die Englan...
Denn vertrieben...
ange, denn die...
der gefüllten...
Denn, daran...
Jahres Stunden...
geben wurden...
nicht lebend...
waren zwei Kan...
warte während...
Jahres nahmen...
gehören he...
Das Weinte...
in sich die...
nach Born Naal...
gegen die Julius...
nehmen nach...
das Parke wird...
Jahres Louis...
Wander geriet...
Jahres, daß er...
gegen die Julius...
er Franz in...
halten fest au...
halten, daß m...
länger der fa...
das auch ferner...
fragen würden...
Jahres bliebe...
Über den Ka...
der wichtige...
das Abhängen...
wären die Güte...
Gehören an...
und in Folge...
nehmen wird...
Erhalten, bei...
Jahres unter...
sich, daß Paas...
gung, denn



Der Zulu-Krieg.

Ueber den Kampf, dessen Ende die schmälste Niederlage der Engländer durch die Zulufassen war, liegt jetzt endlich ein ausführlicherer und anschaulicher Bericht vor, welchem wir folgende Mittheilungen entnehmen:

Das englische Lager befand sich in einem Thale, von Hügeln weit umgeben. Die englische Artillerie-Garde hatte soeben den gewöhnlichen Morgenmarsch beendet und ausgespannt, als Zulu-Clairieurs auf den Hügeln bemerkbar wurden. Dieselben avancirten feuernd gegen das Lager. Oberst Bullenlie fandte seinerseits Clairieurs gegen die Zulus, deren Stärke er nicht kannte. Man hielt dieselben für nicht zahlreich. Als jedoch die Zulus von großen Massen verhärt wurden, ließ Oberst Bullenlie seine Clairieurs zurückrufen und das Lager wurde hastig in Verteidigungszustand gesetzt. Die Zulu-Armee kam sodann rasch heran und zwar in regulären Bataillonen, acht Mann tief, unter heftigen, anhaltenden Feuern bis auf Wurfspieß-Distanz. Sie schleuderten sodann ihre Wurfspeise, nachdem sie mit Feuern aufgehört. Die Engländer unterhielten ein anhaltendes Feuer, wodurch viele Zulu getödtet wurden, allein ohne deren Avanciren hindern zu können. Die gefallenen Zulus wurden sofort durch andere ersetzt. Während dieses Angriffes und Kampfes der englischen Artilleriegarde führten die Zulus ein doppeltes Flankenmanöver aus (also kämpften sie unter Anwendung aller Feinheiten der europäischen Strategie), wodurch beide Seiten des Huschens, welches die Zulu-Armee bildete, das englische Lager umringten. Jetzt zeigte sich recht der Nachtheil, daß keine Wagenburg nach holländischem Lagerstystem gemacht worden war, und dies verurteilte das Unglück. Die Engländer hatten alle Patronen verschossen und konnten sie nicht erneuern, da die Zulus sich bereits der Munitionswagen bemächtigt hatten. Dann begann eine furchtbare Schlägerei. Die Engländer wurden aufgespießt wie sie stanken. Sie konnten nicht chargiren. Die Zulus erdrückten sie förmlich mit ihren Massen, und die Engländer konnten sich nur mit dem Bayonet verteidigen; allein auch dies half nicht lange, denn die Zulus schleuderten die Leidenamen der gefallenen Kameraden gegen die feindlichen Bayonette, zerart jeden Widerstand vernichtend. Zwei Stunden nachdem die Zulu-Clairieurs zuerst gesehen wurden, befand sich kein Weißer mehr lebend im Lager. Glücklicherweise wurden zwei Kanonen vernagelt. Capitän Smith wurde während des Vernagelns geköpft. Die Zulus nahmen alle Munition mit, alles Andere zerstörten sie.

Das Neueste und zugleich das Interessanteste ist, daß sich Prinz Louis Napoleon (Lulu) nach Port Natal einschiffen wird, um den Feldzug gegen die Zulus mitzumachen. Er wird dem Vernehmen nach dem englischen Artilleriecorps attachirt. Aus Paris wird hierüber noch Folgendes gemeldet: Prinz Louis Napoleon hat ein Schreiben an Rouher gerichtet, in welchem er denselben mittheilt, daß er an den Operationen der Engländer gegen die Zulus theilnehmen werde. Weiter sagt der Prinz in seinem Schreiben, seine Gedanken würden stets auf Frankreich gerichtet sein, er rechne darauf, daß während seiner Abwesenheit die Anhänger der kaiserlichen Sache vereint bleiben und sich auch fernerhin dem Lande als eine Partei zeigen würden, welche treu ihren Grundsätzen immer befeuert bleibe von glühendem Patriotismus.

Die Kinderpest.

Ueber den Fall Baagisch in Lügen bringt der dortige Volksbote noch folgende Mittheilungen. Das Ausgelen der Fleischtheile und die Desinfection des Gehörs, zu welchem Zwecke der ganze Hofraum einen Fuß tief ausgegraben werden muß und in Folge dessen längere Zeit im Anspruch nehmen wird, leidet der Departements-Physiker Demler, der sich auch der Zusammenlegung der Kadaver unterziehen muß. Es hat sich nun ergeben, daß Baagisch auch hier falsche Angaben gemacht, denn Herr Demler stellte fest, daß nicht

nur 4 Kühe, sondern auch noch 1 Kalb mit vergraben waren, außerdem fehlten außer einem Viertel von einer Kuh noch verschiedene Fleischtheile. Hierüber befragt gab Baagisch an, daß das fehlende Viertel ein dortiger Schäfer Herzau als Hundebutter von ihm entnommen, das andere fehlende Fleisch seinen Hunden selbst gefüttert habe. Auch Herzau konnte bei seinem nunmehrigen Vernehmen nicht leugnen, und so ist anzunehmen, daß der Schäfer Herzau die Pest auf die anderen Gehöfte übertragen hat. Die Erbitterung der Bevölkerung gegen diese beiden gewissenlosen Menschen — durch deren Verschulden, wenn nicht noch zur letzten Stunde zufällig die Entdeckung gemacht wurde, ein noch viel größeres unberechenbares Unglück nicht nur über die Stadt selbst, sondern auch über die ganze Umgegend kommen konnte, ist groß. — Die Sperre wird, wenn keine weitere Erkrankungsercheinung auftritt, **Mittwoch den 5. März Mittags aufgehoben** und das Wachecommando rückt am darauf folgenden Donners- tag früh nach ihren verschiedenen Garnisonen ab. Der „Caletzt.“ zufolge passirte jüngst in Lügen als Zwischenfall in der Kinderpestperiode eine sogenannte kleine „Küdergeschichte“ mit einem Soldaten und einer Civilperson, die glücklicher Weise weniger bösdärrig verlaufen ist, als sie anfangs in der Stadt erzählt wurde. Ein Unteroffizier des dort stehenden Militär-Commandos feierte mit einigen Kameraden seinen Geburtstag, wobei die Tochter des Hauswirthes die Wirthin machte. Das junge Mädchen hatte aber ein Liebesverhältniß mit einem Brauergehilfen, dem durch eine schaden- frohe Zusage die Kunde hinterbracht worden war, der betreffende Unteroffizier feierte heute Verlobung mit seiner Auserwählten. Darauf hin begiebt sich der Brauer in etwas angetrunkenem Zustande in das besagte Quartier und sticht mit dem Messer in der Hand auf den Unteroffizier ein, wobei er ihn mit einigen Stichen, aber doch nur leicht ver- wundet. Der Soldat ist bereits wieder hergestellt, der Brauergehilfe jedoch wird jedenfalls seine Eifer- sucht mit einer ernüchternden Straffaction büßen müssen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. März 1879.

Da die meisten unserer Leser die damaligen Reichstagsverhandlungen über die neue Ge- richtsorganisation nicht so genau verfolgt und sich auch später nicht genügend informiert haben werden, so werden wir in der nächsten Zeit das Wesentlichste derselben, namentlich das, was man darüber im alltäglichen Leben zu wissen nöthig hat, in einigen Ausrufen in populärer Form mittheilen. Der Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit des Gegenstandes halber machen wir schon jetzt an dieser Stelle darauf aufmerksam.

* Fast spurlos hat ein großer Theil unserer Bürgerhaft in dem Bericht über die letzte Stadtvorordnetensitzung gebrachte Mittheilung über die Verminderung unserer Communal- lasten an sich vorüber gehen lassen. Während in andern Städten die Communalsteuern bis zu einer wirklich erschreckenden Höhe (in der westfälischen Industriegegend bis 500, 600 und sogar 700 %) hinaufgeschraubt werden, sind dieselben bei uns auf Antrag des Magistrats durch Beschluß des Stadtvorordnetencollegiums von 150 % auf 140 % bezüglich des Zuschlages zur Klassen- und Einkommensteuer und von 75 % auf 70 % bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer für die Gutsperiode 1879/80 herabgemindert worden. Wenn nun schon der im vorigen Jahre ausgegebene Verwaltungsbudget, wie wir seiner Zeit ausdrücklich hervorgehoben haben, dargehan, daß die Verwaltung unserer Stadt eine durchaus ge- regelte und zweckmäßige ist, so constatirt die Zusa- lage der Steuererminderung, daß dieselbe auch in ökonomischer Beziehung in den besten Händen ruht, namentlich, wenn man bedenkt, daß des Ouren und Gemeinnütigen in den letzten Jahren recht viel geschehen ist. Es mögen sich hier und da

über einzelne Maßnahmen der Verwaltung ausein- andergehende Ansichten entwickeln — es Allen recht zu machen, vermag ja Niemand — aber im All- gemeinen wird Niemand der gegenwärtigen Leitung unserer communalen Angelegenheiten seine Aner- kennung versagen können. Wir scheuen uns nicht dieser Ueberzeugung Ausdruck zu geben, wie wir uns bekümmert andererseits nicht scheuen davon Notiz zu nehmen, wenn sich die gesammte öffentliche Meinung mit der Verwaltung in wich- tigen Angelegenheiten im Widerspruch befindet, was hoffentlich so bald nicht vorkommt.

** Man kennt die sogenannten Möbelleih- verträge, in welchen festgelegt ist, daß die Möbel erst dann Eigentum des Ankäufers werden, wenn die als „Miethe“ bezeichneten Abschlagszahlungen voll geleistet sind. Daneben besteht in solchen Verträgen die Klausel, daß bei nicht pünktlicher Inne- haltung der Abschlagszahlungen der Verkäufer, resp. „Vermiether“, meistens der Möbelfabrikant selbst oder ein Rückkaufshändler befugt ist, die Wohnung des Käufers resp. „Miebers“ zu betreten und die Möbel wieder abzuholen. Diese Klausel hat in vielen Fällen die schmälsten Halsabschnereien ge- deckt. Es ist vorgekommen, daß nur noch ein winziger Theil der Kaufsumme zu entrichten war und, weil diese letzte Rate nicht pünktlich auf den Tag abgetragen wurde, der Verkäufer schonungslos auf seinen Shylothschein bestand und das Mobil- ar an sich nahm. Zunächst machen wir nun die- jenigen unser Leser, die etwa mit solchen Vieber- mählern zu thun haben sollten, darauf aufmerk- sam, daß der Hausfriedensbruchparagaph des Strafgesetzes sie schützt. Man weise einem solchen Eindringling einfach die Thür und geht er nicht, so werfe man ihn, wenn's angeht, hinaus und denuncire ihn der Staatsanwaltschaft, das ist Alles gefesselt erlaubt. Solche Verträge sind, wie noch jüngst das Berliner Stadtgericht in vier Fällen ent- schieden hat, rechtlich und moralisch niedrig. Geht ein Möbelfabrikant einen Möbelverkauf oder eine Vermietung ein, so kann er, er mag sich ver- klausuliren wie er will, nur beim Gericht auf Er- füllung der Vertragsbedingungen von der andern Seite klagen, in keinem Falle aber eigenmächtig das Vertragsobject wieder an sich nehmen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Der Schuhmachereifer Ferdinand Stange zu Bischof und der Landwirth Friedrich Schmidt zu Kriegerdorf sind als Fleischbeschauer verpflichtet worden.

Der Consumverein zu Mülcheln schließt seine Bilanz für das letzte Jahr mit 5003 Mk. 19 Pf. in Einnahme und Ausgabe. Der Reiz- gewinn beträgt 315 Mk. 19 Pf.

In den Städten Nebra und Laucha be- stehen Vereine gegen Betteln. In ersterer Stadt werden wirklich hilfsbedürftigen Handwerkerbüchsen 10 Pf., in letzterer (durch Gemeinderathsbeschluß) 5—25 Pf. Unterstützung auf dem Polizeibureau verabreicht, wenn sie sich legitimiren. Stromer von Profession sind hiervon natürlich ausgeschlossen.

Der Vorschupverein zu Rosleben hat im letzten Rechnungsjahr einen Umsatz von 191 975 Mk. 41 Pf. gehabt und einen Reingewinn von 6488 Mk. 41 Pf. erzielt.

Schwurgericht in Naumburg.

In der Dienstadtigung kamen fünf Anklage- sachen zur Verhandlung. Der Stellmacheregel Diem aus Bremen wird wegen Unzucht zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Arbeiter August Nothe aus Werthau er- schwindelte sich vom Standesbeamten zu Golek einen Ver- eidigungsschein für seine angeblich gehobene Frau und suchte damit mit Hilfe desselben von verschiedenen Pastoren milde Beiträge zur Anschaffung eines Satzes herauszuloden, ja sogar der Standesbeamte gab ihm 3 Mk. 50 Pf. Nachher kam der Schwindel an den Tag und Nothe erhielt 2 Jahre Gefängnis und Ehrenlohn auf gleiche Dauer.

Wegen Unzucht in zwei Fällen wird der Maurer Reinhold Pander aus Großhennsdorf zu 3 Jahren Zuchthaus und gleich langem Ehrenlohn verurtheilt.

Der Cigarrenarbeiter Maximilian Louis Sallus Schildt aus Froburg, 37 Jahre alt, ist der Doppel- ehe angeklagt und gesteht zu, daß er am 23. September

1876 vor dem Standesamte zu Merseburg mit der verw. Sattlermeister Anna Wilhelmine Richter, geb. Müller, die er während seines längeren Aufenthalts in Froberg kennen gelernt, eine neue Ehe geschlossen hatte, obgleich er bereits seit Mai 1866 in Gleiwitz mit Franziska geb. Glogozitz verheiratet war. Diese erste, unter den ärmlichsten Vermögensverhältnissen — die Eheleute hatten nicht einmal eigene Trauringe und weder den Willen des Vaters des Angell. geschlossene Ehe dauerte etwa bis zum Jahre 1874, denn nachdem die beiden Eheleute an verschiedenen Orten — Breslau, Posen, Ramin, Oppeln, Gleiwitz, Hamburg, Helmstedt, Brandenburg — nach Arbeit suchend umhergezogen waren, ließen sie sich in Berlin nieder. Hier ließ der Angell, der sich schon vorher öfter nach Arbeit suchend weggeben hatte, die Frau im Stich und überließ sie weggelassen. Er selbst lernte, wie erwähnt, in Froberg in Sachen die Wittve Richter aus Merseburg kennen, mit der er, wie gesagt, eine zweite, und nach Anlage der zweiten Frau glückliche Ehe einging, wobei er sein schon-verheiratet-sein verschwieg. Unter Aus-schluß von Milderungsgründen wird der Angell, wegen Verstoßes der Staatsanwaltschaft 3 Jahre Zuchthaus bestraft, mit 2jähriger Zuchthausstrafe belegt.

Der Zimmermeister Frd. Aug. Wodolph Schumann aus Teuchern sollte auf Bürgschaft des Baunternehmers Sperhake, bei dem er arbeitete, von einem Schneider in Teuchern einen Anzug erhalten. Sperhake gab dem Schumann einen Zettel folgenden Inhalts: „Herrn Schumann einen Anzug. Wenn Meister Schumann heute 15 Kolbzig, Teuchern. Wenn Angell heute 15 Kolbzig, Teuchern, so geben sie ihm den Anzug. Kröfzula, 28. Juli 1878. Karl Sperhake. Diesen Zettel hat aber der Angell, dadurch gefälscht, daß er aus der „15“ eine „10“ machte. Zwar bemerkte Kolbzig die Fälschung, glaubte indes, daß dieselbe von Sperhake selbst vorgenommen worden sei und gab den Anzug heraus, wenn gleich der Angell sogar nur 9 Mk. abgabte. Da der Angell keine Schuld eingesteh, auch den Anzug dem Bediensteten als Pfand übergeben hat, so wird der Antrag der Staatsanwaltschaft, den Angell, mit 9 Monaten Gefängnis zu bestrafen, vom Gerichtshofe bis auf 4 Wochen herabgemindert.

Das Grubenunglück bei Duz.

Der hervorragende Geologe Professor Freici veröffentlicht ein schmerzliches Gutachten über die Letzliche Katastrophe, in welchem die Uebereinstimmung mit den von der Geologen-Commission getroffenen Maßregeln ausgesprochen und gleichzeitig constatirt wird, daß das gänzliche Versiegen der Zeugen Quellen gar nicht möglich ist, da deren Uebersprung viel tiefer liegt, als das Niveau des Braunkohlen-Bedens. Die Wiederauffindung der Quellen ist in nicht allzu großer Tiefe zu gewärtigen und möglicherweise mit noch höherer Temperatur als bei der bisherigen Anstufstelle; doch sei dann ein entsprechender Schutzmaß notwendig. An der Abtragung wird in Letzter Tag und Nacht gearbeitet. Die Arbeiter wechseln von sechs zu sechs Stunden. Für Montag früh war die erste Dynamitporengung beabsichtigt.

Herz und Pflicht.

Novelle.
(Fortsetzung.)

Endlich öffneten sich dieselben und ein tiefes Roth überzog ihr Gesicht, als sie sich im Arm dessen sah, der auch ihrem Herzen so theuer war. — Mit einer gewaltigsten Anstrengung suchte sie die Herrschaft über ihre Glieder wiederzugewinnen und es gelang ihr.

„Ich danke Ihnen, Herr Graf,“ flüsterte sie, „es ist vorbei.“
Langsam geleitete er sie zu einem nahestehenden Fauteuil und zog dann die Klingel. Auf das bekannte dreimalige Zeichen eilte eine Dienerin herbei, deren fernerer Sorge er das noch immer erschöpfte und halbbetäubte Mädchen überließ.

Es wäre ihm unmöglich gewesen, in diesem Moment noch ein fernerer Wort an sie zu richten. Die Brust voll freier Empfindungen verließ er den Salon. Er machte sich Vorwürfe, die süßen Lippen berührt zu haben, wenn auch mit reinem heiligem Kuss und unberührt, ungehört von ihr, die er vor der Berührung eines andern geschützt!

Er wollte seinen Entschluß, den er in dem Momente gefaßt, in welchem er erkannte, wie nahe die liebliche Blume seinem Herzen stand, dem Entschluß, diese Reizung niederzukämpfen und seinem einer Andern gehörigen Wort treu zu bleiben, durchführen und wenn das Glück seines Lebens der Preis seines Opfers und Entschlusses sein müßte!

Und war denn seine Leidenschaft, wenn auch edel und rein, nicht vielleicht ebenso thöricht und hoffnungslos, als die sinnliche seines zukünftigen Schwagers, er, der verlobte, gebundene Mann durfte ja noch viel weniger hoffen, die Liebe zu dem stolzen, reinen Mädchen von demselben erwidert zu

sehen, auch wenn er ihm sonst nicht unsympathisch gewesen!

Er segnete den Umstand, daß seine Abreise auf den folgenden Tag festgesetzt war und hoffte von dieser mindestens monatelangen Trennung Ruhe und Friede für sein stürmisch bewegtes Herz.

Und während er auf seinem Zimmer diesen Gedanken nachhing, und weinte bittere Thränen. Müßte er es sein, der sie getreut vor der Berührung des Büßlings, er, an dem ihr Herz hing mit seiner ganzen Kraft, mit seinem ganzen Empfinden, dem, der in alle Ewigkeit ihr nicht angehören durfte, — der Verlobte einer Andern, der Tochter der Frau, an welcher ihr Herz in tiefer Verehrung und inniger Dankbarkeit hing. —

Und so sah auch das arme Mädchen mit Sehnsucht der Abreise des so heiß Geliebten entgegen, auch sie hoffte Ruhe für ihr gequältes Herz.

Der Sommer war ins Land gezogen. Mild wehten die Lüfte und in üppigen Grün prangten die unermesslichen Steppen des weiten Reiches. Die Residenz entlockte sich, der Hof nahm auf einem weit abwärts von derselben an der klaren, grünen Rewa gelegenen Schloße seinen Sommeraufenthalt, und die Aristokratie suchte ihre Lustige auf, um auf ihnen die kurze, aber desto heißere Jahreszeit zuzubringen.

Mit kindlichen Gefühlen sah Marie Bühring dem bevorstehenden Aufbruch nach einem weit im Süden gelegenen Gute entgegen. Freude sie sich sichtlich, Fieber und Wiesen wiederzusehen, duftende Waldluft zu athmen, Genüsse, welche ihrem reinen Gemüthe so werth waren und welche sie seit dem Verlassen ihrer Heimath hatte entbehren müssen, so sah sie wieder mit unruhiger Bewegung dem Wiedersehen des Grafen Alexander entgegen, welcher versprochen hatte, während des Sommeraufenthalts der gräflichen Familie dieselbe auf einige Wochen zu besuchen.

Ihr Herz war ruhiger geworden seit der Abreise desselben. Hatte auch ihre Neigung zu ihm noch nichts von ihrer Tiefe und Innigkeit verloren, so war sie derselben doch Herr geworden, sie hatte sich an den Gedanken, ihr entsagen und sie unterdrücken zu müssen, gewöhnt, wie an das Ertragen eines Verhängnisses, welchem man nicht entgehen kann, und diese Entsagung war ihr leichter geworden eintheils dadurch, daß der Gegenstand ihrer Liebe aus ihrer Umgebung entfernt, ihrem Auge entrückt war, andertheils durch ein äußeres, für sie freudiges Ereigniß, welches ihr für ihre unglückliche Herzensneigung einen gewissen Ersatz in dem Gefühl befriedigter Kindesliebe gewährte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermissste.
* Monstreproceß. Aus Stade wird von einem Monstreproceß berichtet. Angeklagt waren einige tausend Personen wegen Spielens in verbotenen Lotterien. Dem Bottericollecteur Dier. Waper zu Duxtheide war zur Last gelegt, daß er in der Zeit vom 1. Januar 1874 an in mindestens 4000 einzelnen Fällen sich dem Verkauf von Wosen, welche in Preußen verboten sind, unterzogen oder einen solchen Verkauf als Mittelsperson befördert habe. Der Angeklagte war geständig, an 692 Personen in dem bezeichneten Zeitraum je zweimal Dooße verkauft zu haben. Das Urtheil lautete dahin: Waper wird in eine Geldstrafe von 4152 Mk. verurtheilt (jedes einzelne Vergehen ist mit 3 Mk. bestraft). Im Nichtvermögensfalle wird die Strafe in Gefängniß abzuhängen sein; auf je 3 Mk. kommt 1 Tag Gefängniß.

* (Kaminbrände.) Nach einer französischen Zeitschrift berichtet die deutsche Wandv. Br. von einem sehr einfachen Verfahren zur Lösung der so häufig vorkommenden Kaminbrände. Danach würde es genügen, 100 g Schwefelkohlenstoff auf dem Feuer zu verbrennen; diese leicht entzündliche Substanz wird auf ein oder zwei Zeller gegossen und entzündet; bei der Verbrennung bilden sich Gase, welche, in Kamin aufsteigend, jede Flamme daselbst sofort erlöschend, so daß das lästige Weistigen der Dächer und Verkopfen der Kaminmündungen ganz überflüssig wird. Die Pariser Feuerwehr soll sich dieses Mittels mit bestem Erfolge bedienen.

Das Kaiserblumenlied.

Ein Blümchen kenn ich gar lieb und hold
Es birgt sich in wogender Aehren Gold
Sein Auge blüht treu und himmelrein
Drum schaut auch der Kaiser so gern hinein.
O Blümchen, seligen Friedens Bild
Wie stimmt uns Dein Anblick so sanft und mild,

Wie hast Du nach mancher heißen Schlaft
Dem Kaiser auch Freude und Trost gebracht.

Du reichstes Blümchen in Wald und Feld
Dich liebt ein Kaiser, ein mächtiger Held,
Ein Herz ach so treu und rein wie Du,
Drum bringet die Treue den Dank Dir zu.

Dich Kaiserblume, Dich lob' ich mir
Als deutscher Männer und Frauen Bier.
Das sind die sinnigen, zu Herzen gehenden Verse,
welche Hermann Franke seiner Töne umkleidet hat
mit dem ganzen Zauber seiner Töne umkleidet hat
Hermann Franke ist kein Fremdling im deutschen Dichter-
hain, er hat in demselben seinen vollberechtigten Sitz
unter dem Pseudonym Hermann Lindau wird er
unsern Lesern wohl bekannt sein, wenn auch nur wenige
den Dichter des Kaiserblumenliedes identisch sind. Franke
lebt als höherer Postbeamter in Halle, also gewiß in
seinem Berufe, der zur Poetik reist. Und dennoch
sprudelt seine poetische Ader stets jugendlich und
Erzeugnisse von bleibendem Werth sind derselben auf das
Reichthümliche entströmt. Seine dramatischen Arbeiten
„Büreaukraten“, „Für einen Orden“, „Vulpißte“, welche in
den sechsziger Jahren gerechtfertigtes Aufsehen erregten
und leider von der Sucht nach französischen Uebersetz-
dramen und Berliner Rosenelaboraten wie so viele
wahrhaft wertvolle Bühnenleistungen, verdrängt
wurden, zwei patriotische Schauspiel: „Hurra! Preußen“
und „Anno 13“ haben ihm einen dauernden Ehrenplatz
unter den deutschen Bühnenauctoren gesichert. Die Ueberset-
zungen sind namentlich mit Freuden, zu mehr als 300
beliebten Liedern der bedeutendsten Componisten hat er
den Text geliefert. Abt hat allein fünf große Uebersetzungen
„Frühlingsfeier“, „Deutsches Leben“, „Vater Rhein“,
„Rothhäppchen“ und „Nigenbrödel“ von ihm componirt.
Sobald vom Dichter, dessen Bedeutung schon allein der
oben mitgetheilte Text des Kaiserblumenliedes darthut.
Bei einer solchen Dichtung und im Gedanke an den
Gelegenheits, dem sie gilt, kann es nur natürlich er-
scheinen, daß Abt mit Befriedigung componirt hat.
Deshalb ist auch die Musik zu dem Liede von selbigen
Gefühl und doch außerordentlich frisch und melodisch.
Unbefleht wird dasselbe Gemeingut aller musikalischen
Patrioten (und besonders in unterm musikalischen
Kaisergeburtstag wird wohl allenthalben die musikalische
Parole sein:

Dich Kaiserblume, Dich lob' ich mir
Du deutscher Männer und Frauen Bier!
Wir bemerken noch, daß die Stolberg'sche Buch-
handlung hieselbst das Lied in verschiedenen Aus-
gaben (für Chor, Einstimmigen, mit Pianofortebegleitung
u. s. w.) vermittelt.

Theater.

Am Sonntag wird die Bühne der Kaiser Wilhelm-
Halle eröffnet. Der heiteren Musik ist der erste Akt
geweiht. „Amenlo's“, eine Posse, der man viel Witz
und Humor nachrühmt, ist gewählt, um das neue Repertoi-
nal zu introduciren. — Der Montag Abend wird mit
in der zweiten Vorstellung Gelegenheit geben, die
Leistungsfähigkeit der Gesellschaft auf dem Gebiete des
Dramas kennen zu lernen. „Mit dem Ström“,
Schauspiel in 4 Akten von D. Walter, eine der herzer-
ragendsten Novitäten der Saison wird an diesem Abend
über die Bühne gehen. — Seit seinem Eintritte ist das
in Rede stehende Schauspiel an vielen Bühnen mit dem
bedeutendsten Erfolge gegeben worden, die günstigsten
Kritiken über dasselbe liegen vor, und so dürfen wir
wohl überzeugt sein, daß die neue Direction mit Ver-
sicherung dieser Novität einen glücklichen Erfolg ge-
hat. — Außer der Novität gelangt noch ein Charakter-
bild „Ludwig Deberient“ zur Aufführung, in welchem
Hrn. Dir. de Nolte jun. Gelegenheit gegeben wird, sich
als Charakteristiker einzuführen.

Anzeigen.

Für diesen Abtheil übernimmt die Redaction dem Substitut gegenwärtig
keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 2. März predigen:
Pankirche. 10 Uhr: Herr Diac. Martinus.
2 Uhr: Herr Constat. Rath Leuzinger.
Stadtkirche. 10 Uhr: Herr Pastor Heintzen.
2 Uhr: Herr Diac. Silberbrandt.
Einammlung der Collecte für arme Studierende evang.
Theologie in Halle.
Neumarktkirche. Herr Pastor Dreifing.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Bruner.
Nach dem Gottesdienste allgem. Beichte u. Abendmahl.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr
Gottesdienst.
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner
lieben Frau geb. Scholz von einer gelunden Tochter ge-
schied hierdurch ergeben an.
Merseburg, den 1. März 1879.
Karl Becker, Polizei-Commissar.

Bekanntmachung.

Die für das Rechnungsjahr
1879/80 entworfenen städtischen Haushalts-Etats liegen
8 Tage lang in unserem Communal-Büreau zur Ein-
sicht, was hierdurch in Gemäßheit des § 66 der Statuten
Erkundung vom 30. Mai 1863 zur öffentlichen Kennt-
gebracht wird.
Merseburg, den 27. Februar 1879.
Der Magistrat.

